

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 56. Donnerstag, den 25. Februar, 1819.

W o r t.

Eine eigne Art der Eitelkeit ist es, wenn die Leute den altberbrachten, ehrbaren Nahmen ihres Geschäfts oder Gewerbes, in der Meinung, sich dadurch in der bürgerlichen Rangordnung eine Stufe höher zu stellen, mit einem neugeschaffenen, vornehmer klingenden vertauschen. Es ist dieß an sich schon lächerlich, weil nicht die Außerlichkeit des Nahmens, sondern der innere Werth, die Brauchbarkeit und Nützlichkeit eines jeden Standes, sowie der Grad der Sittlichkeit und Bildung, welcher ihr eigen ist, zum Maßstabe des Ansehens und der Achtung dient, welche ihm in der bürgerlichen Gesellschaft zu Theil wird. Doppelt lächerlich wird aber dieses Bestreben, sich einen vornehmern Anstrich zu geben, wenn die neu gewählte oder neugeschaffne Benennung nicht nur das Geschäft weniger passend und erschöpfend bezeichnet, als der alte Nahme, sondern wohl gar etwas Niedrigeres

und Gemeines ausdrückt. Ungeachtet diese Thorheit beinahe in allen Ständen, besonders aber unter den Beamten und Handwerkern sichtbar ist, so soll doch hier nur von einem besondern Falle der Art die Rede seyn. Es sind nemlich seit einiger Zeit viele Schneider, anfangs nur in kleinen Städten, (bekanntlich der Sitz solcher Kleinigkeitkrämerel), später auch in großen, auf den Einfall gekommen, ihren alten und, wie sie meinten, verächtlichen Nahmen, mit einem neuen und ansehnlicheren zu vertauschen. Dieß hat einen Ungenannten veranlaßt, im allgem. Anzeiger der Deutschen, 1819, Stück 5, die Sache in ihrer ganzen Nichtigkeit und Lächerlichkeit zu zeigen. Da es nun auch unter den Schneidermeistern hiesiger Stadt so manchen gibt, der sein Gewicht nicht unbedeutend vermehrt und sein Ansehen nicht wenig vergrößert zu haben glaubt, wenn er sich in einen Herren-Kleider Macher, oder Damen-Kleider-Verfertiger ungetauft hat;